

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 17

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Variantenreichtum

Es ist zwar noch keineswegs sicher, dass die Alpentransversale der Eisenbahn durch die Schweiz jemals gebaut werden wird. Doch eines ist jetzt schon gewiss: Sie wird ins Guinness-Buch der Rekorde eingehen. So variantenreich wie dieser Streit ausgefochten wird, war bisher noch selten irgend etwas in unserem Land. In den sechziger Jahren war es ein Krieg zwischen Gotthärdlern und Splüglern, gegen Ende dieses Jahrzehnts nun wird es ein Krieg der Löttschbergler und Gotthändler gegen die Splüglern. Neuerdings aber greift der Disput weit über die Landes-



grenze hinaus: Die Italiener bieten Sukkurs für die Splüglern, die Österreicher sind für alles, nur gerade nicht für den Splüglern. Die Bundesdeutschen sind gespalten, die Franzosen setzen auf den Mont Cenis im eigenen Land, und Bundesrat Adolf Ogi muss ent-

scheiden. Zu hoffen ist bloss, dass der Reichtum der Varianten reichen wird, alles zu bezahlen.

Geistige Höchstleistung

Jubiläumsbroschüren bilden immer wieder Anlass und Ansporn zu geistigen Höchstleistungen. Dies durfte auch der Verband des öffentlichen Verkehrs (VöV) erfahren, als er daranging, eine Schrift zum 100-Jahr-Jubiläum zusammenzustellen. Aus der Feder des allseits beliebten und geachteten Bündner Ständerates Luregn Matthias Cavelti (CVP) ging ihm ein Werk zu, das gewiss in die Geschichte eingehen wird. Der anerkannte Verkehrspolitiker und Präsident der LITRA (auch ein Verkehrsverband) liess seine unter dem vielversprechenden Titel «Keine Meinungsbildung ohne umfassende Information» beginnende Darlegung in der Konklusion gipfeln: «Es ist der LITRA eine besondere Ehre, dem VöV zum 100. Geburtstag zu gratulieren.»

Furgler staunte

Dem ehemaligen St.Galler CVP-Bundesrat Kurt Furgler fiel unlängst die grosse Ehre zu, den Robert-Schumann-Preis zugesprochen zu erhalten. Natürlich freute er sich. Und er fand es erstaunlich, vertraute er einer St.Galler Zeitung an, dass dieser Preis «ausgerechnet einem Schweizer» zugedacht wurde. Im selben Interview legte Furgler aber dar, weshalb es eigentlich doch nicht so erstaunlich ist. Furgler erwähnte, dass «St.Gallen schon vor vielen hundert Jahren Zollfreiabkommen mit dem Ausland besass». Noch Fragen?

Armer Kohl

Mag der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl politisch in jenem seinem Heimatlande noch so gebeutelt sein, es ist dies nicht die Stunde, es ihm in der Schweiz ebenso mies zu machen. Doch es geschah: Zuerst legten die diplomatischen Protokollchefs einen dicken, schönen roten Teppich – ins Bundeshaus, wo Kohl gar nicht hinkam. Im Nobelhotel Bellevue dagegen, wo Kohl die abschliessende Pressekonferenz darbot, war der Teppich so furchtbar alt und abgewetzt, dass sogar Lisette sich schämen musste, eine Schweizerin zu sein. Zudem war im Saal der Fussboden ganz schmutzig: überall Staub und Dreck, so dass Lisette sich krampfhaft auf das Rednerpult konzentrierte, um nicht nochmals einen roten Kopf zu kriegen. Und als ich sah, dass der Kanzler im Wallis im Schnee landete, weil die Behörden es nicht fertigbrachten, den Zugang zu Rilkes Grab rechtzeitig freizulegen, da musste ich denken: Das hat Kohl nun auch wieder nicht verdient.

Lisette Chlämmerli



«Jean-Pascal, Du weisst ja gar nicht, wie oft ich bei mir daheim im Regen stehe und niemand da ist, der mich unter seinen Schirm nehmen würde ...»